

## Nekrologe Deutscher Botaniker.

THEODOR BAIL

Von CONRAD LAKOWITZ (Danzig).

Hochbetagt ist der Geh. Studienrat Prof. Dr. TH. BAIL am 30. September 1922 in Danzig aus diesem Leben geschieden, geschätzt als einstmaliger Schulmann wie als Mann der Wissenschaft. Schlesier von Geburt - Hainau ist seine Vaterstadt, wo er am 5. Mai 1833 geboren wurde - wirkte BAIL nach Absolvierung seiner Studien u. Prüfungen in Breslau vom Herbst 1858 ab zunächst an einer höheren Lehranstalt in Posen und seit 1862 bis zu seiner Pensionierung Oktober 1900 ununterbrochen am Realgymnasium zu St. Johann in Danzig. Behördliche Ehrungen wurden ihm mehrfach zu teil, den neu eingeführten Titel "Geh. Studienrat" erhielt er 1913 als einer der ersten Schulmänner in Westpreussen. Ein glückliches Familienleben gab ihm Ruhe u. Sicherheit zu gedeihlichem Schaffen in seinem Beruf und für die Wissenschaft; rastlose Arbeitsfreudigkeit erfüllte den schlichten Lebensgang des Verstorbenen mit wertvollem Inhalt.

In erster Linie war BAIL Schulmann, voll Begeisterung für den Beruf, mitteil- sam und anregend. Nicht wenige seiner Schüler wurden eifrige Jünger seiner, der botanischen Wissenschaft. Das Realgymnasium zu St. Johann in Danzig galt Jahrzehnte hindurch geradezu als Rekrutierungsgebiet für die botanischen Institute der Breslauer Universität. Ein Pädagoge von Gottesgnaden, gelang es BAIL, die im naturwissenschaftlichen Unterricht enthaltenen didaktischen und ethischen Werte bei der Erziehung der ihm anvertrauten Jugend voll zur Geltung zu bringen.

Aus diesen seinen erfolgreichen Bemühungen im Dienste der Jugendbildung heraus verfasste BAIL in den achtziger Jahren seine damals sehr zeitgemässen metho- dischen Leitfäden für den Unterricht in den biologischen Lehrfächern, die, inzwi- schen in 20 Auflagen herausgegeben, noch heute in zahlreichen Deutschen Lehran- stalten in Gebrauch sind.

Wie nach innen, so trat BAIL auch nach aussen erfolgreich für den naturkund- lichen Unterricht ein. Es galt, der Naturwissenschaft im Unterrichtsbetrieb der höheren Lehranstalten die gebührende Berücksichtigung und den Hochschulen einen für das Studium der Naturwissenschaft guten Nachwuchs zu sichern. Eine kurzsich- tige Reaktion in der obersten Schulverwaltung Preussens hatte am Ende der 70-er Jahre aus Anlass des bekannten "Lippstädter Falles" den biologischen Unterricht aus den oberen Klassen der Realgymnasien verdrängt. Dagegen trat BAIL in Wort und Schrift auf und half die Wiedereinführung dieses zurückgedrängten Unterrichtes einleiten. Das Werk gelang; BAILS Name ist damit rühmlichst verknüpft.

Die unterrichtlichen Erfolge BAILS finden ihre Erklärung in seiner natürlich- en Beanlagung für die praktische Unterrichtsbetätigung, in seinem guten Verständ- nis für die Psyche der Schuljugend, dann aber in dem Umstande, dass in ihm neben dem guten Pädagogen der rechte Mann der Wissenschaft einherging. Als Botaniker, im besondern als Pilzforscher, ist BAIL in der wissenschaftlichen Welt bekannt u. anerkannt. Schon als Student veröffentlichte BAIL Ergebnisse seiner Studien an Pilzen und Algen, die im botanischen Institut der Universität Breslau von ihm al- lein oder zusammen mit seinem Lehrer FERDINAND COHN ausgeführt waren, so z.B. in der "Hedwigia" 1856 Arbeiten über die systematische Stellung von *Sclerotium* und *Typhula* und über *Stephanosphaera pluvialis* Cohn. In seiner Dissertation "de faece cerevisiae" aus dem Jahre 1857, in seinem Vortrag im amtlichen Bericht der 35. Na- turforscherversammlung in Königsberg 1861, in seinen "Mitteilungen über das Vor- kommen und die Entwicklung einiger Pilzformen" im Osterprogramm des St. Johannis- Realgymnasiums 1867, in seinem Vortrag über Mycologie in der 2. allgemeinen Sitz- ung der Naturforscherversammlung in Frankfurt a.M. 1867, in seiner Abhandlung über "die Weinhefe als Keimungsprodukt der *Botrytis acinorum* Pers." in den Verhandlungen der K. Leopold. Karol. Akad. d. Naturforscher Band 28, in kleineren Aufsätzen in der "Hedwigia" weist BAIL die Entwicklung der Hefe und die Wandlungen niederer Pilze unter veränderten äusseren Lebensbedingungen nach und findet, dass *Mucor*,

*Penicillium*, Gliederhefezellen in Maische durch Sprossung Alkoholgärung erregende Hefe erzeugen. "Somit ist aufs neue die zuerst von mir, dann von BERKELEY, HOFFMANN und HALLIER gemachte Beobachtung, dass die Hefe aus den Samen gewisser Pilze entsteht, bestätigt" und gleichfalls 1867 sagt BAIL: ... "Mir galt es nur den Satz zu bekräftigen, den ich, ehe mir die DARWINSche Theorie bekannt wurde, aufgestellt habe, nämlich dass bei den niederen Pilzen allein eine Veränderung der äusseren Verhältnisse genügt um mannigfaltige Formen zu erzeugen, die man bisher als selbständige Arten betrachtet hat". Bei der Durchsicht dieser Arbeiten stösst man übrigens auf eine BAIL eigene Methode zur Gewinnung von Reinkulturen niederer Pilze, sodass man berechtigt ist, seine "Pilzkisten" als Vorläufer der Reinkulturen späterer Forscher anzusprechen.

Eine Zusammenstellung der Hymenomyceten in Schlesien und der Niederlausitz veröffentlichte BAIL in den Verhandlungen der Schlesischen Gesellschaft für Vaterländische Kultur 1860.

Durch diese Arbeiten wurde damals die Aufmerksamkeit der wissenschaftlichen Kreise auf den jungen BAIL hingelenkt. Als nach NEES v. ESENBECKs Hinscheiden sein "System der Pilze" unvollendet zu bleiben drohte, wurde BAIL in jungen Jahren damit betraut, das bedeutsame Werk zu Ende zu führen. Und schon 1858 wurde ihm vom Österreichischen Kultusministerium der ehrenvolle Auftrag, ein Herbarium mycologicum typicum zusammenzustellen, wozu er auf Staatskosten eine wissenschaftliche Reise nach Tirol unternahm.

Die Bedeutung der niederen Pilze für die Lösung wissenschaftlicher Fragen begann zu jener Zeit mindestens geahnt zu werden, und daher kam es, dass BAIL nach dieser Richtung seine wissenschaftlichen Arbeiten erweiterte. Im besonderen widmete er sich dem Studium der durch Pilze hervorgerufenen Krankheiten der Insekten (Osterprogramm von St. Johann-Danzig 1867, Entomologische Zeitung 1867, Wiener medizinische Wochenschrift 1867) und erbrachte den Nachweis, dass gewisse forstverheerende Insekten z.B. Eulen- und Spannerraupen, in der *Empusa* einen bis dahin nicht beachteten Feind haben, zum Nutzen des Waldes und des Forstwirtes. Ferner erkennt BAIL als Ursache des schlimmen Lärchenkrebses die Mycelien der *Peziza Willkommii* Hartig (11. Versammlung des Forstvereins in Danzig 1862). Unterirdische Pilze (*Tuber mesentericum* u.a.m.) in Westpreussen, das Auftreten fremder Blütenpflanzen, monströser Formen, die Ausbildung androgynen Blütenstände bei verschiedenen Amentaceen, die Verbreitung der Mistel auf den verschiedensten Baumarten nachzuweisen und die Resultate in zahlreichen Aufsätzen in den Berichten des Westpreussischen Botanisch-Zoologischen Vereins und den Schriften der Naturforschenden Gesellschaft zu veröffentlichen, sind wissenschaftliche Arbeiten BAILs, die gleichfalls Beachtung verdienen. Schon 70 Jahre alt, gab BAIL eine neue Studie über eine Käfer vernichtende Epizootie und Betrachtungen über Epizootien der Insekten im allgemeinen heraus in der Festschrift zu Ehren P. ASCHERSONs und fünf Jahre später veröffentlichte er eine auf Eigenbeobachtung gegründete Arbeit über Pflanzenmissbildungen und ihre Ursache, vornehmlich über mannigfache Entwicklung der Fliederblätter unter dem Einfluss der Raupen der Fliedermotte *Gracilaria syringella* (Berichte des Westpreuss. Botan.-Zool. Vereins 1908).

Dass eine geistig so regsame Natur einen weit reichenden Einfluss auf das Geistesleben Danzigs erlangen musste, war selbstverständlich. Und so erklärt es sich, dass BAIL bald nach seiner Versetzung nach Danzig 1862 ein hervorragendes arbeitendes Mitglied der altberühmten Naturforschenden Gesellschaft dort wurde. Als diese 1864 aus einer streng akademischen Vereinigung sich zu einer freien Vereinigung von Gelehrten und nicht akademischen Naturfreunden umbildete, wurde BAIL ihr neuer Führer, ein Ehrenamt, das er mit grossem Erfolg bis 1894 inne hatte. 1878 begründete BAIL den Westpreussischen Botanisch-Zoologischen Verein.

Alles in allem war's ein Dasein voll Arbeit, schlicht und einfach, aber reich an Erfolgen.